Stiftung Klimaneutralität

Unter den Linden 42
10117 Berlin
+49 157 92343584
presse@stiftung-klima.de

Pressemitteilung
Berlin, 23. November 2026

95 Prozent aller Ein- und Zweifamilienhäuser können heute schon mit einer Wärmepumpe ohne höhere Heizkosten versorgt werden

Neues Gutachten der Stiftung Klimaneutralität widerlegt weit verbreitetes Vorurteil gegen Wärmepumpen

Ein heute vorgestelltes Gutachten der Stiftung Klimaneutralität zeigt, dass rund 95 Prozent aller deutschen Ein- und Zweifamilienhäuser heute schon mit einer Wärmepumpe versorgt werden können, ohne dass die Heizkosten steigen. Eine vorherige Sanierung ist dafür nicht nötig. Maßstab der Auswertung sind die laufenden Heizkosten im Vergleich zu Öl und Gas. Die verbreitete Annahme, ältere Häuser seien technisch nicht geeignet und müssten erst saniert werden, wird widerlegt.

Thomas Losse-Müller, Direktor der Stiftung Klimaneutralität: „Viele Eigentümerinnen und Eigentümer glauben, ihr Haus sei nicht für eine Wärmepumpe geeignet. Das stimmt in den allermeisten Fällen nicht. Eine Wärmepumpe muss bei aktuellen Preisen aus einer Kilowattstunde Strom 2,5 Kilowattstunden Wärme machen, damit sie bei den Heizkosten mit einer Gasheizung gleichzieht. Im Bestand messen die Feldstudien im Mittel 2,9 bis 3,7. In einem typischen Einfamilienhaus zahlt man somit nach dem Wechsel für Strom weniger als vorher für Gas.“

Methodisches Vorgehen

Das Gutachten bewertet die Eignung eines Hauses über die Betriebskosten, nicht über Baujahr oder Sanierungszustand. Ein Haus gilt als bereit für die Wärmepumpe, wenn das Heizen nach dem Umstieg nicht teurer ist als mit Öl oder Gas. Die Kennzahl dafür ist die Jahresarbeitszahl (JAZ). Sie gibt an, wie viele Kilowattstunden Wärme eine Wärmepumpe aus einer Kilowattstunde Strom erzeugt. Das Gutachten stellt zwei Fragen: Welche Jahresarbeitszahl braucht es, damit sich die Wärmepumpe lohnt? Und welche Jahresarbeitszahl ist im unsanierten Bestand realistisch? Grundlage sind sechs Feldstudien mit zusammen 840 Anlagen aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich und weiteren EU-Ländern, Bestandsdaten zu Vorlauftemperaturen und Energieklassen, Gerätedatenbanken sowie aktuelle Energiepreise.

Zentrale Ergebnisse: Ab einer Jahresarbeitszahl von 2,5 lohnt sich der Betrieb

Ab einer JAZ von 2,5 heizt die Wärmepumpe so günstig wie eine Gasheizung zu mittleren Bestandspreisen (Gas 11,2 ct/kWh, Strom 31 ct/kWh, Kesselwirkungsgrad 90 Prozent). Gegenüber Gas zu Neukundentarifen genügt sogar eine JAZ von 1,8, gegenüber Heizöl von 1,7. Für ein Einfamilienhaus mit 150 m² Wohnfläche und einem Heizwärmebedarf von 150 kWh je Quadratmeter und Jahr ergibt sich bei einer JAZ von 3,4 eine Ersparnis von 749 Euro im Jahr gegenüber Gas und von rund 2.100 Euro gegenüber Heizöl. Der Kostenvorteil der Wärmepumpe wächst mit den steigenden Kosten für fossile Energie in den kommenden Jahren absehbar weiter an.

Zentrale Ergebnisse: Im Bestand sind Jahresarbeitszahlen von mehr als 2,5 für die meisten Gebäude erreichbar

Die Feldstudien seit 2018 messen für Luft/Wasser-Wärmepumpen im Bestand mittlere Jahresarbeitszahlen von 2,9 bis 3,7. Die in der Fachdebatte verbreitete 55-Grad-Schwelle für die Vorlauftemperatur ist heute keine Eignungsgrenze mehr: Moderne Wärmepumpen erreichen bis 80 °C. Zudem beschreibt die Auslegungstemperatur den kältesten Tag des Jahres, nicht den Betrieb in den übrigen Stunden. Durch die im Zuge des Klimawandels immer weniger werdenden kalten Heiztage verbessert sich die Effizienz von Wärmepumpen. Die Stiftung Klimaneutralität kommt deshalb zum Ergebnis, dass 95 Prozent der Ein- und Zweifamilienhäuser im Jahresverlauf auf eine JAZ von 2,5 oder mehr kommen können. Auch für die verbleibenden energetisch schlechtesten 5 Prozent der Ein- und Zweifamilienhäuser ist die Wärmepumpe nicht ausgeschlossen. Dort braucht es aber flankierende Maßnahmen für einen effizienten Betrieb.

Dr. Marek Miara, Gründer und Geschäftsführender Direktor von Heat Pumps Watch und Autor des Gutachtens, fasst zusammen: „Die Feldmessungen zeigen: Über die Effizienz entscheidet nicht das Baujahr. Es kommt darauf an, wie die Anlage geplant, installiert und eingestellt wird. Zu Wärmepumpen gibt es viele Mythen. Dazu gehört, dass ein typisches Gebäude in Deutschland vor dem Einbau saniert werden muss."

Selbstcheck mit der Jahresabrechnung

Ob ein Haus bereit für die Wärmepumpe ist, lässt sich an der Jahresabrechnung grob ablesen. Die Daumenregel: Liegen die Gaskosten bei einem kleineren Einfamilienhaus unter 3.000 Euro im Jahr und bei einem großen unter 5.000 Euro, kann eine moderne Wärmepumpe die nötige Wärme mit guter Jahresarbeitszahl bereitstellen. Bei Heizöl entspricht das 2.800 bzw. 4.600 Litern im Jahr. Liegen die Kosten deutlich darüber, sollte geprüft werden, welche Maßnahmen die Effizienz günstig verbessern können.

Politikempfehlungen der Stiftung Klimaneutralität

Aus den Ergebnissen folgen für die Stiftung Klimaneutralität fünf Empfehlungen. Erstens sollten Bund, Länder und Verbraucherschutz die Betriebskosten statt den Sanierungszustand in den Mittelpunkt ihrer Kommunikation stellen. Zweitens sollte die Eignung eines Gebäudes über die Betriebskosten definiert werden. Maßstab für Beratung und Planung sollte die Jahresarbeitszahl von 2,5 sein, ab der die Wärmepumpe bei heutigen Preisen so günstig heizt wie Gas. Jedes Heizungsangebot sollte deshalb eine Berechnung der zu erwartenden Energiekosten enthalten. Drittens sollten Handwerk und Energieberatung stärker auf Inbetriebnahme und Einstellung achten, weil die Jahresarbeitszahl in Feldtests bei ähnlichen Gebäuden von unter 2,0 bis über 6,5 streut. Viertens müssen Maßnahmen ergriffen werden, damit die Investitionskosten für Wärmepumpen sinken. Fünftens sollte die Förderung so umgebaut werden, dass das Problem der Vorfinanzierung gelöst wird.

Thomas Losse-Müller: „Für die allermeisten Ein- und Zweifamilienhäuser ist die technische Frage geklärt. Die Hürde bleiben die Kosten für Kauf und Installation der Wärmepumpe. Sie sind in Deutschland im internationalen Vergleich besonders hoch und müssen sinken. Außerdem bleibt eine Lücke in der inzwischen sozial gestaffelten Förderung. Wer kein Erspartes hat, kann auch einen hohen Zuschuss kaum nutzen. Wir brauchen deshalb eine Vorfinanzierung der Kosten, die man nach der Installation langfristig und planbar zurückzahlt. Jeder Haushalt soll sich eine Wärmepumpe leisten können, nicht nur der, der das Geld dafür schon hat."

Weitere Informationen:

Das Gutachten der Stiftung Klimaneutralität ist hier zu finden: www.stiftung-klima.de/de/artikel/heat-pump-ready-neu-definiert-heizen-ohne-mehrkosten

Über die Stiftung Klimaneutralität

Die Stiftung Klimaneutralität hat im Juli 2020 in Berlin ihre Arbeit aufgenommen. Ihr Ziel ist es, Wege zur Klimaneutralität aufzuzeigen. Sie entwickelt in enger Kooperation mit anderen Denkfabriken sektorübergreifende Strategien für ein klimagerechtes Deutschland. Auf der Basis von guter Forschung will die Stiftung informieren und beraten – jenseits von Einzelinteressen. www.stiftung-klima.de

Pressekontakt:

Michael Schroeren, Leiter Medien, Stiftung Klimaneutralität
presse@stiftung-klima.de, Tel. +49 157 92343584